

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

28.3.1846 (No. 85)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 28. März.

№. 85.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

△ Aus dem Oberland, 26. März. An die beiden vielfach besprochenen Pläne einer Kinzigthal-Eisenbahn und einer solchen von Basel nach Konstanz reißt sich in der jüngsten Zeit noch eine dritte Idee an, wonach ein Schienenweg von Freiburg, beziehungsweise von Breisach durch das Höllenthal über den Schwarzwald an den Bodensee mit einer Seitenbahn nach Schaffhausen geführt werden soll. Ueber die Nothwendigkeit einer Verbindung zwischen der Hauptstaatsbahn und dem Bodensee herrscht kaum mehr ein Zweifel, und es können zunächst nur noch darüber Erörterungen stattfinden, ob diese Verbindungslinie durch das Kinzigthal oder das Höllenthal gehen und ob noch eine zweite Bahn längs dem Rhein bis Konstanz geführt werden soll. Es ist begreiflich, daß bei Besprechung dieser verschiedenen Zuglinien das Interesse der einzelnen Landestheile jeweils im Vordergrund erscheint, indes kann nicht geläugnet werden, daß jede dieser drei Richtungen unzweifelhaft Vortheile bietet, und daß sonach nur die größeren oder geringeren technischen Schwierigkeiten eine wesentliche Beachtung erheischen. Es mußte daher die Nachricht, daß die hohe Regierung eine nähere Untersuchung der Zugrichtung durch's Höllenthal veranlassen werde, die lebhafteste Theilnahme erregen und erwartet man hierorts ein günstiges Ergebnis. Von allgemeinem Interesse dürfte jedenfalls die vor Kurzem ausgegebene kleine Schrift des Hrn. geheimen Finanzrath H e s s e n, in welcher derselbe sich mit vieler Sachkenntnis für die Bahn durch's Höllenthal ausspricht. Es sind hauptsächlich zwei Momente, auf welche er seine Ausführung stützt. Zunächst sucht er mit vieler Ueberzeugung darzutun, daß eine Kinzigthalbahn nicht im Stande wäre, im Verkehr von Frankfurt und dem Niederrhein nach Lindau, Bregenz und Chur die Konkurrenz von Württemberg, und bei dem Güterzug von Straßburg nach Zürich die Konkurrenz der elsässischen Bahn abzuwenden. Sodann macht der Verfasser durch ausführliche Berechnungen augenscheinlich, daß eine Privatbahn durch das Kinzigthal in dem Ertrage der oberrheinischen Staatsbahn einen sehr bedeutenden Ausfall hervorbringen müßte. Gestützt auf diese beiden als richtig angenommenen Gründe schlägt Hr. Hess darum den Zug durch das Höllenthal vor, in welchem er das Interesse der Gesamtheit des Landes wie das der reichen Industrie des Schwarzwaldes gewahrt sieht. Wie dem auch sey, so viel ist richtig, daß diese Schrift des Hrn. Hess alle Berücksichtigung verdient und jedenfalls zur richtigen Beurtheilung dieser so wichtigen Frage einen höchst schätzbaren Beitrag liefert.

München, 24. März. (N. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher die Herren Minister v. Abel, v. Schrenk und Graf v. Seinsheim beiwohnten, so wie die Landtagskommissäre v. Lehner, v. Roth, v. Holz, Wanner und Oberbaurath Reichardt, erhaltete der Abg. R e u f f e r Vortrag: a) über den zwischen dem Königreich Belgien und dem deutschen Zollverein abgeschlossenen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag; b) über den Zolltarif für die Jahre 1846, 1847, 1848 und über die darauf bezügliche Verordnung vom 31. Oktober 1845. Der zweite Ausschuss trat den Anträgen seines Referenten auf Zustimmung zu dem Handelsvertrage sowohl als zu dem eingebrachten Zolltarif bei, und erklärte sich gleichfalls einverstanden mit folgenden von dem Berichterstatter gestellten Anträgen: Se. königl. Majestät ehrfürchtigst zu bitten, bei der nächsten Generalkonferenz der Vereinststaaten allergnädigst dahin wirken zu lassen: 1) daß der Leinwand, dem rohen, dem weißen und gewirnten Leinwand; 2) a. dem ungebleichten ein- und zweidrährigen Baumwollgarn, b. dem zu Jettel angefeuchteten Baumwollgarn; 3) dem Kammgarn ein den gegenwärtigen Verhältnissen angemessener Schutz Zoll zu Theil werde; 4) daß der den Handschuhen gewordene Zollschuß von 77 fl. auf 192 fl. 30 kr. erhöht; 5) daß der Zoll bei Reis auf die allgemeine Eingangsabgabe herabgesetzt; 6) daß die Zollkontingent aufgehoben; 7) daß eine bessere Verschlussmethode eingeführt werde. Ferner Se. Majestät zu bitten, anbefehlen zu lassen: 1) daß das Lagergeld auf den königl. Hallen ganz aufgehoben werde; 2) daß die Unterwegs-Donau- und Wasserzölle zwischen Regensburg u. Ulm abgelöst werden. Hierauf folgte der Vortrag des Abg. Bauer über die Beschwerdeführung der Stadt Kitzingen, wegen Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Rechte durch Beschränkung der Freiheit bei den Gemein-

wahlen. Die Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, die käufliche Uebernahme des bayerischen Donaudampfschiffahrt-Unternehmens, ergab die allgemeine Zustimmung der Kammer. Ueber den Gesetzentwurf, die Interpretation des §. 44 betreffend (über die für öffentliche Diener nöthige königliche Bewilligung zum Eintritt in die Stände) gedieh die allgemeine Berathung zu Ende. Für den eingebrachten Entwurf sprachen der zweite Präsident, Defau Pf. Vogel, Bekelmeyer, Lehner, Professor Edel. Gegen denselben die Herren Wagner, Defau Würtz, v. Scheurl, Frhr. v. Clofen und Christmann. Der Herr Minister des Innern äußerte, bei der speziellen Berathung das Wort ergreifen zu wollen.

Kassel, 23. März. (Kass. Z.) Das Wochenblatt der Provinz Oberhessen, Nr. 12, vom 21. d. M. enthält folgende Bekanntmachung: „Die nachstehenden Erkenntnisse werden hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Marburg den 22. Januar 1846. Kurfürstl. Obergerichts-Kriminalsenat: Günther.“ I. In der Untersuchungssache gegen den Bürgermeister Dr. Scheffer von Kirchhain und 14 Genossen, in den Akten genannt, wegen Hochverraths, ertheilt der, in Gemäßheit des §. 40 der Verordnung vom 29. Juni 1821, mit sieben Mitgliedern, einschließlich des Präsidenten, besetzte Kriminalsenat des kurfürstl. Obergerichts zu Kassel auf die von dem Mitangeeschuldigten Professor der Rechte u. Dr. Sylvester Jordan zu Marburg anher erhobene Berufung nachstehendes Urtheil: Nach Einsicht der Beschwerdenschrift, der Vor- und Hauptuntersuchungsakten, sowie des angefochtenen Erkenntnisses des Kriminalsenats des Obergerichts zu Marburg vom 14. Juli 1843, wodurch der genannte Appellant, unter Entbindung von der Instanz hinsichtlich der Anschulldigung des versuchten Hochverraths durch Theilnahme an einer hochverrätherischen Verschwörung, wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichtbinderung hochverrätherischer Unternehmungen, unter Anrechnung eines Theils der Untersuchungshaft, zu einer fünfjährigen Festungsstrafe, neben Dienstentsetzung und Abschreckung des Rechts, die kurbessische Nationalkofarbe zu tragen, auch in diejenigen Kosten der Voruntersuchung, welche, während diese gegen ihn allein geführt worden, entstanden sind, sowie in $\frac{1}{15}$ der weiteren Kosten von der Zeit der Anlegung des Generalprotokolls an, und in die Kosten der Hauptuntersuchung, soweit diese gegen den Appellanten geführt worden, verurtheilt worden ist, — wird aus den hier beigefügten Entscheidungsgründen der Appellant unter Bewilligung der gebetenen Restitution gegen die Verschüpfung der gesetzlichen Frist zur Einführung der Berufung, mit Aufhebung des Erkenntnisses erster Instanz von der Anschulldigung des versuchten Hochverraths durch Theilnahme einer hochverrätherischen Verschwörung, freigesprochen, in Ansehung der Nichtbinderung hochverrätherischer Unternehmungen aber aus der Untersuchung entlassen. Die Kosten der letzteren, insoweit dieselben dem Appellanten zur Last gesetzt worden und nicht von der Staatskasse zu tragen sind, werden niedergeschlagen. V. R. W. Zugleich wird, in Gemäßheit des §. 116 der Verfassungsurkunde die öffentliche Bekanntmachung dieses Erkenntnisses und der Entscheidungsgründe hiermit verordnet. Erkennt Kassel am 17. Oktober 1845. Der Kriminalsenat des kurf. Oberappellationsgerichts. (L. S.) Dvsting. vdt. Heuser. (Folgen die Entscheidungsgründe auf 109 Seiten). — II. Dr. Hach. In der Untersuchungssache u. s. w. (wie oben) ertheilt der in Gemäßheit des §. 40 der Verordnung vom 29. Juni 1821 mit sieben Mitgliedern, einschließlich des Präsidenten, besetzte Kriminalsenat kurfürstl. Oberappellationsgerichts auf die von dem Mitangeeschuldigten, Universitätslehrer Dr. Hach zu Marburg erhobene Berufung und einfache Verschüpfung nachstehendes Urtheil: Nach Einsicht der Beschwerdenschrift, der über die Vor- und Hauptuntersuchung verhandelten Akten und des Erkenntnisses des Kriminalsenats des Obergerichts zu Marburg vom 14. Juli 1843, wodurch Appellant, unter Entbindung von der Instanz hinsichtlich der Anschulldigung des versuchten Hochverraths, wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichtbinderung, neben Dienstentsetzung, jedoch unter Vorbehalt der Fähigkeit der Wiederanstellung, zu einer zweijährigen Festungsstrafe und zum Verluste des Rechts, die kurbessische Nationalkofarbe zu tragen, mit Niederschlagung der Untersuchungskosten verurtheilt worden ist, wird aus den hier beigefügten Entscheidungsgründen: 1) die Berufung mit Verschüpfung der gegen den Ablauf der Einführungsfrist gebetenen Restitution als desert und ohnehin

* Die Gitarrespielerin.

Novelle von Rudolf.

2.

(Fortsetzung.) Der Himmel war durch Myriaden von Sternen erhell, die umher fuhren wie neckende Genien. Alles war lautlos in der Natur, als jener Arm in dem hinter uns liegenden Museumsgebäude verhallt war. Frühlingdüfte wehten uns entgegen, und als wir nach wenigen Schritten in den Garten traten, so schienen uns die Bäume wie Geister entgegenzuwinken, indem sie, wie Riesen mir vorkommend, von dem Winde bewegt wurden.

Wenn ich oftmals so allein durch diesen Garten wandelte und der Wind so stille durch die Lüfte wehte, keine Seele weit und breit das Auge erblickte, so schien mir diese Windesjäseln wie Geisterlüpeln, die ganze starre Natur lebte auf in meiner Phantasie, die Bäume wurden ernste Mahner, deren bewegte Wipfel wie mißbilligende Wink mir dünkten, aus fernem Fenstern, deren Glascheiben wieder glänzten im Dunkel der Nacht, schienen starre Augen mich anzuklopfen, und die Häuser mit ihrem steinernen Riesenwuchs stellten sich mir wie strenge Richter des Weltgerichtes dar. Da zwangte sich mir unbewußt die Brust zusammen, ein leiser Schauer überfällt mich und drängt mich zu Menschen, oder nach Hause, in des Schlafes Arme.

Ganz anders aber erschien mir diese Stille der Nacht, diese Nachtstille jetzt in Gesellschaft mit einem schönen Wesen, dessen reizende Erscheinung mich mit einem unennbaren Gefühl erfüllte, und so schritt ich an Bianka's Seite, welche ich Anfangs stumm mit ihrer Freundin weiter führte. Bianka zitterte noch vor Schreck, während sich Leonore, schneller gefaßt, mit den Worten an mich wandte:

„Jetzt werden Sie uns aber auch großmüthig bis zum „Dreikönig“ geleiten, denn wir wissen wahrhaftig in dieser Nacht den Weg nicht.“ Diese Worte sagte sie mit leichter Scherz und blickte mich dabei schalkhaft an, während Bianka, noch keine Worte findend, ihren Dank auszudrücken, mir einen Blick zuwarf voll innigen Dankgefühls.

„Ich werde bis zum „Dreikönig“ mich als Begleiter anbieten, meine schönen Mädchen,“ erwiderte ich, worauf mir Bianka rasch die Hand drückte. Beide Mädchen am Arme führend, kamen wir gerade am Kirchhofe vorüber, als der Mond am Himmel aufstieg und mit seinem salben Scheine die Grabhügel beschien, aus denen sich in bunter Zahl die Kreuze emporhoben und ihre goldenen Buchstaben im Mondlichte erglänzen ließen. Mit Behemuth wendete sich mein Blick nach diesem Garten und mein Auge, in das sich Thränen stahlen, suchte das Grab eines Bruders, den mir der Tod vor nicht einem Jahre raubte. Ich hielt einen Augenblick inne, und wie im Selbstvergessen saßte meine Hand jene Bianka's, deren Blick mit Behemuth nach diesen Hügeln blickte, während ein leiser Schauer die lebensfrohe Leonore überließ. Bianka's Blick wandte sich nach mir, ihre Hand erwiderte leise meinen Druck, und in der Brust dieses Mädchens schien sich ein tiefempfundenes Mitleid zu regen. Mit Theilnahme, ja mit einer Art Färtlichkeit wandte sie sich fragend an mich, als ich, eine Thräne verbergend, zur Seite sah.

„Auch Sie trauern, mein Herr?“ fragte sie.

„Ja, Bianka, um einen theuern Bruder, auf dessen Grabe ich soeben einen frischen Kranz erblickte, den ihm ein theilnehmendes Wesen wand — ach! es muß süß seyn, betrauert zu werden —“

„Gewiß!“ erwiderte das arme Mädchen. „Wer wird wohl um mich trauern, wenn mich das kühle Grab birgt —“

ungegründet, 2) die Beschwerde darüber: daß das Obergericht den Antrag auf Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen den Inquirenten in der Voruntersuchung nicht für begründet gefunden habe, aber als unstatthaft zurückgewiesen. V. R. W. Zugleich wird in Gemäßheit des §. 116 der Verfassungsurkunde die öffentliche Bekanntmachung dieses Erkenntnisses und der Entscheidungsgründe verfügt. Ausgesprochen Kassel am 30. Oktober 1845. Unterzeichnet wie oben. (Folgen die Entscheidungsgründe S. 114 — 133.) — (Schluß folgt.)

R o b u r g, 22. März. (F. J.) Vorgestern, früh um halb 2 Uhr, sind die sterblichen Ueberreste unseres selig verstorbenen Herzogs, von Gotha kommend, hier unerwartet eingetroffen, und auf Befehl des jetzt regierenden Herrn ganz in der Stille in der herzoglichen Grabstätte im Hofgarten beigelegt worden. So ruht denn dieser unvergeßliche Fürst in vaterländischer Erde, an der Seite seiner theueren Eltern, für die er aus kindlicher Liebe diese Grabstätte bestimmte.

L e i p z i g, 21. März. (A. J.) Im Fremdenbuche des Museums ist heute Fürst K. Czartoryski eingezeichnet. Verschiedene flüchtige Polen haben über Leipzig dahin ihren Weg genommen, woher Hr. Czartoryski kommt. Merkwürdig ist es, daß hier fortdauernd behauptet wird, der vielbesprochene Miroslawski sey nicht in preussischem Gewahrsam, sondern habe sich gerettet und sey durch Leipzig gekommen. Entweder ist statt seiner eine andere Person verhaftet worden, oder ein frecher Betrüger hat hier leichtgläubige Leute geäfft. (Vergl. unten den Artikel aus Paris.) — Das Zurütretten des Stadtraths Stengel von der Polizeidirektion macht nicht geringes Aufsehen.

B e r l i n, 20. März. (R. J.) Das von unserem Kultusministerium eingeforderte Gutachten der hiesigen theologischen Fakultät über die Predigt des Breslauer Senior's Krause („Ueber die Person Jesu Christi“) wird hier durch die fortdauernde Krankheit des Professors Hengstenberg verzögert, welcher in dieser Sache von der Fakultät zum Referenten ernannt worden ist. Herr Hengstenberg soll sich den ganzen Winter über in einem sehr leidenden Zustande befinden haben, so daß er auch seine Vorlesungen an der Universität, die er zu Anfang des Semesters begonnen, nicht zu Ende bringen konnte. Daß gerade auf ihn die Wahl zum Referenten in einer Angelegenheit fiel, bei der es sich um die Freiheit des Lehramtes und um ihre Unvereinbarkeit mit dem christlichen Positivismus handelt, das beweist hinlänglich, in welchem Sinne die berliner theologische Fakultät die ihr zur Entscheidung vorgelegte Frage zu beantworten gedenkt. Da Marheineke an den Fakultätsitzungen seinen Antheil mehr zu nehmen pflegt, so bleibt den übrigen vier Mitgliedern der Fakultät, den H. Hengstenberg, Neander, Strauß und Twisten, unter denen keine grundsätzlichen Abweichungen der Meinung stattfinden können, die Abfassung des Votums ungehindert überlassen. Von Seiten des Hrn. Ministers ist diese Angelegenheit neuerdings wieder sehr dringend zur Förderung empfohlen worden, und dem zu erwartenden Spruche muß man allerdings als einem sehr wichtigen entgegensehen, da vor dem Forum der Wissenschaft selbst über eine Frage abgeurtheilt werden soll, über welche die Regierung bisher nur eine schwankende Praxis beobachtet hatte. Uebrigens scheint unsere Regierung gegen den religiösen Abweichungen der Zeit gegenüber fortan veröhnlicher und weitere Maximen als bisher eintreten zu lassen. In dieser Weise scheint sie besonders jetzt ein neues Verhältnis zu den neuprotestantischen Bewegungen einzuleiten zu wollen. Auf dieses neue Stadium deutet auch die königliche Bestätigung, welche jetzt der Wahl des Diaconus Balzer zum Prediger in Nordhausen zu Theil geworden, nachdem diese früher wegen Verwicklung des Hrn. Balzer mit der Wislicenus'schen Richtung entschieden verweigert worden war. In Nordhausen hatte sich aber bereits die ganze Stadt mit Ausnahme eines einzigen Predigers zur Bildung einer freien evangelischen Gemeinde bereit erklärt. In jenen Gegenden würde dies von sehr weitreichenden und unberechenbaren Folgen gewesen seyn. Die Kabinettsordre, durch welche Herr Balzer bestätigt ist, wird aber wohl eine beschwichtigende Wirkung auf die dort gährenden Bewegungen ausüben.

K ö n i g s b e r g, 17. März. (Ztg. f. Pr.) Bei den betrübenden Erfahrungen von verletzter Unterthanentreue irregulärer Einwohner polnischer Zunge auch in dieser Provinz mangelt es Gottlob nicht an den Beweisen treuer Anhänglichkeit an König und Vaterland, wovon die nachstehende Eingabe der katholischen Geistlichen der Dekanate Gorzno und Lautenburg an Se. Maj. den König, d. d. Gorzno, 28. Jan. d. J., und die darauf erfolgte allerhöchste Kabinettsordre vom 20. v. M. ein erfreuliches Beispiel liefern möge. „In einer Zeit, wo Uebelgefunte alle ihre Kräfte anstrengen, um das Volk zur Treulosigkeit zu verführen und den Samen allgemeiner Verdächtigung und des Mißtrauens auszustreuen, halten wir Euresunterzeichnete, Geistliche der Dekanate Gorzno und Lautenburg, es für unsere heiligste Pflicht, uns auf's Eufte an den angestammten Thron Ew. königl. Majestät anzuschließen. Aus diesem Grunde nahen wir, tief erfüllt von Abscheu gegen jede revolutionäre Gesinnung, uns allerunterthänigst den Stufen des Thrones, um den Eid der Treue, welchen wir Ew. Maj., unserem allergnädigsten Könige und Herrn,

„Bianka,“ rief jetzt Leonore mit zitterndem Munde, „wer wird denn immer vom Tode sprechen, und noch dazu hier; mir wird bange. Kommen Sie fort, weiter; ich fürchte mich ordentlich.“ sagte sie, sich an mich wendend, hinzu. „Ja, wir wollen weiter gehen,“ entgegnete ich; „wir wollen weiter gehen und,“ hier wandte ich mich an Bianca, „Sie müssen mir die Ursache Ihres Kummers, Ihrer Leiden erzählen; denn ich lese es deutlich in jedem Ihrer Worte, jedem Ihrer Blicke, was Sie gelitten haben mußten, und was Sie noch leiden.“ „Zwar habe ich es Ihnen versprochen,“ erwiderte Bianca; „doch zu was wird es mir nützen, Sie können mir doch nicht helfen und,“ hier nahm ihre Stimme einen wehmüthigen Ton an, „morgen reisen wir ab. Wer weiß, ob wir uns je wieder sehen!“ „Bianka,“ rief ich jetzt, da wir nicht mehr ferne vom Ziele waren, „Sie wollen wirklich fort, Sie wollen —“ „Mit Leonore,“ ergänzte Bianca; „sie hat mich gepflegt wie eine Schwester, sie hat mich vor Unbilden geschützt.“ „Wir sind ja jetzt an Ort und Stelle,“ rief Leonore froh; „wollen Sie einen Augenblick eintreten, so soll es uns freuen; denn Bianca hat auch nichts dagegen, wie ich mir denke, und die Andern finden sicher den Weg nicht so schnell.“ „Wenn Sie —“ wollte Bianca beginnen; doch verlegen schwieg sie still und blickte Leonore etwas mißmüthig an, deren schnelle Einladung sie nicht zu billigen schien. „Nun ja Bianca,“ wandte ich mich zu ihr, indem ich nur zu sehr ihre Verlegenheit verstand; „so Vieles habe ich noch auf dem Herzen, das gesagt seyn will. bestärken Sie die früher erteilte Erlaubnis; denn Sie wissen ja, schon im Museum versprochen Sie, mir zu erzählen, erlaubten mir, Sie aufzusuchen — ich weiß,

und unserem angestammten durchlauchtigsten Königshause geleistet haben, zu erneuern und Ew. Majestät die Erklärung allerunterthänigst vorzutragen, daß wir, eingedenk der heiligen Pflicht und des Homagialeides, diese vor Gott dem Allwissenden geschworne Treue unter Gottes Beistand auch unbedingt und unter allen Verhältnissen zu halten und bis auf unseren Tod zu bewahren entschlossen sind, und daß wir die uns anvertrauten Parochianen in derselben Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person Ew. königl. Majestät und des angestammten durchlauchtigsten Königshauses zu erhalten und zu befestigen aus allen Kräften stets bemüht seyn werden. Geruhen Ew. Majestät die Gestandungen der Treue, des Gehorsams, der Liebe und Anhänglichkeit allerhöchst zu genehmigen, mit welchen wir ersterben Ew. Majestät allerunterthänigst.“ (Unterschriften.) — „Ich habe den in der Eingabe der katholischen Geistlichen der Dekanate Gorzno und Lautenburg vom 28. v. M. erneuerten Ausdruck der Treue und Anhänglichkeit gegen mich und mein königl. Haus mit besonderem Wohlgefallen entgegengenommen, und gebe denselben dafür meinen Dank mit der Versicherung zu erkennen, daß Geistliche, welche in ihrem amtlichen Wirken so patriotische und fromme Gesinnungen an den Tag legen, sich stets meines Schutzes und meiner Gnade zu erfreuen haben werden. Berlin, den 20. Febr. 1846. Friedrich Wilhelm. An die katholischen Geistlichen der Dekanate Gorzno und Lautenburg, zu Händen des Dekans Knauer zu Gorzno im Kreise Strassburg.“

L e m b e r g, 15. März. (Schl. J.) Die „Gazeta Lwowaska“ bringt unter dem 14. März d. J. nachstehende Verfügung des Landespräsidiums von Galizien: „Die Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß im Lande Geldbeiträge geleistet worden sind, unter dem Vorwande, einen Fond zur Unterstützung armer Schüler in technischen Anstalten zu bilden, ja daß man sich sogar unterfang, von Gutsbesitzern fünf Prozent der Domainalabgaben als jährlichen Beitrag zu verlangen, welche Beiträge eigentlich dazu verwendet werden, um das gesammelte Geld an die sogenannte Emigration in Frankreich zu schicken; welche in der Leitung ihrer verbrecherischen Plane unaufhörlich thätig ist, um auf diese Weise ihre Unternehmungen zu unterstützen, welche die Ruhe in dieser Provinz stören. Die Regierung ermahnt Jeden, sich an diesen Beiträgen, weder selbst noch durch Sammeln von Geld, zu betheiligen, indem die Ausrede, daß man den Zweck dieser Beiträge nicht gekannt hätte, von jetzt ab für keine Entschuldigung mehr gelten wird, und die Theilnehmer ohne Ausnahme dem in dem ersten Theile des Strafgesetzbuches vorgeschriebenen Verfahren unterliegen.“

W i e n. Se. k. k. Majestät haben aus Anlaß der jüngsten Ereignisse in Galizien mittelst eines allerhöchsten Befehls an den Generalgouverneur dieses Königreichs unter'm 12. d. M. die Bekanntmachung des Nachstehenden anzuordnen geruht: „An Meine treuen Galizier! Schwere Prüfungen sind an Uns in den leztverfloffenen Wochen vorübergegangen. Eine im Auslande geschmiedete, lange vorbereitete Verschwörung der Feinde der Ordnung und Geseßung hat sich in Mein Königreich Galizien eingeschlichen. Es ist ihr gelungen, Theilnehmer zu gewinnen, welche die thörichte Hoffnung hegten, euch inessamt in ihre verbrecherischen Plane einzuziehen. Alle Künste der Verführung, alle Arten der Verheißungen wurden zu diesen Zwecken angewendet; zum schändlichsten Mißbrauch wurden selbst die heiligsten Gefühle angeregt. Eure treue Brust und euer gesunder Sinn blieben verschlossen gegen die Versucher. Als die Verschwörung sich dennoch im blinden Wahn erhob, und als in toller Kühnheit die blutige Fahne der Umwälzung geschwungen ward, scheiterte das verbrecherische Unternehmen an dem festen Widerstande, der demselben überall entgegentrat. Es ist Meinem Herzen Bedürfnis, Meinen geliebten Galiziern die Anerkennung ihres Viederstehens und ihrer unerschütterlichen Treue für ihren Landesherren feierlich zu verkünden. Da ihr, Geseßtreue, euch nur für Ordnung und Recht erhoben habt, so werdet ihr nun, nachdem die Plane der Feinde jeder gesetzlichen Ordnung zu Schanden gemacht worden sind, euch wieder den friedlichen Beschäftigungen weihen, und durch genaue Erfüllung euerer Unterthanspflichten auch ferner beweisen, daß ihr für die Aufrechthaltung der Geseße zu kämpfen, aber ebenso durch Gehorsam und Unterwerfung unter dieselben sie zu befestigen versteht. Wien, 12. März 1846. Ferdinand m. p.“

Frankreich.

S t P a r i s, 24. März. (Korresp.) Das Amendement des Hrn. Lacrosse ist in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verworfen worden, ohne daß man jedoch sagen könnte, die Opposition habe dadurch eine Niederlage erlitten. Minister Duchatel war so in die Enge getrieben worden, daß er das förmliche Versprechen geben mußte, binnen Jahresfrist entweder die aufgelösten Nationalgarden wieder herzustellen oder der Kammer ein förmliches Geseß wegen fortdauernder Suspension derselben vorzulegen, ein Versprechen, womit sich die Linke und das linke Zentrum zufrieden gaben, während die äußerste Linke und die Legitimisten darauf bestanden, das Versprechen eines Ministers, die zwölf Jahre lang verletzte Konstitution wieder auszuüben, sey nicht hinreichend, sondern die Aufrechthaltung des Amendements als ein Tadel für die

Sie würden mich nicht fortjagen; allein ich muß wissen, daß Sie es gerne gestatten.“

„Gerne?“ „Und wir können,“ fuhr Leonore fort, ohne auf Bianca's Unzufriedenheit zu achten, „wir können ja auf unserm Zimmer bleiben; Marie und Hulda haben ja auch ihr eigenes Zimmer.“ Sich von meinem Arme losmachend, hüpfte nun Leonore zu Bianca und sagte dieser zu, jedoch so, daß ich es auch hören konnte:

„Bianka, war,“ machst Du ein so böses Gesicht, er war ja so artig und,“ diese Worte betonte sie sehr stark: „Du müßt ja ihm sagen, was Dich dazu gebracht hat, das zu werden, was Du jetzt bist.“

„Bianka,“ wandte ich mich jetzt zu ihr, da Leonore's Worte sie zur Uebersichtigung bestimmt zu haben schienen, „Sie halten mich am Ende für einen jener Missethäter, die so gerne Mädchen Ihres — verzeihen Sie meine Worte — Ihres Standes verfolgen. Doch Sie irren, es ist ein Interesse, ein Etwas, das ich Ihnen nicht zu nennen vermag. Mir müssen Sie vertrauen, Sie würden mich kränken, sehr kränken.“

„Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen nicht gleich bewilligt hatte, was ich Ihnen eigentlich im Strudel des Augenblicks längst zuerzagt. Doch es ist das erste Mal — verlassen Sie mich nicht — daß ich die Schranken des weiblichen Anstands übertrete. Doch Ihr Vertrauen ist zu ehrend, als daß ich nicht dieses Opfer bringen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

B e r i c h t i g u n g: In Nr. 81 der Karlsruher Zeitung, Seite 420 Z. 4 im Unterhaltungsblatt lies: um den Preis der Liebe, statt: und den Preis der Liebe.

Bergan
sein An
und sag
Tadel f
Statt;
Linke
geordn
Amende

SS
Jahre
abgelle
Menge
wurden,
wir die
viele Fi
der Da
Marzell
und Se
geaud r
des ga
konnte
seiner
Leutnan
mehr
befreite.
Franzof
fangen
— Des
diente,
rier fra
polnisch
gezeigt
Beschla
sey. M
Bosen/
seiner
sen zu

*
gaben,
auf,
lung ge
schen de
stärkste
men de
Befann
von ihr
und die
schreibt,
der neu
schärfste
königlic
nister, u
Vorwürf
so wie
Dauer
Aufregu
Kammer
bis er d
würde.
schlag
Antrag
flore's,
Kabinet
in keine
klärung
ren auf
nigliche
vorgeste
+
vom 20
General
ral C
worden

Kabinet
18. M
welches
stimmu
leidigun
fremd
Geseße
diese
mer u
oder an
Blatt
gehörig
mehr
ganz u
1844 u
Presver
gen, so
geübt w
die amt
18. ben
gegen d
Thro
schließt

Vergangenheit notwendig. Hr. Lacroffe zog indessen nach kurzer Debatte sein Amendement zurück, allein Hr. v. Lasteyle nahm dasselbe wieder auf, und sagte, es handle sich nicht bloß um die Zukunft, sondern auch um einen Tadel für die Vergangenheit, und bestand auf der Abstimmung. Diese fand Statt; die Hh. Thiers, Barrot u. die meisten Mitglieder der Linken und des linken Zentrums stimmten nicht; nur 283 Abgeordnete nahmen an der Abstimmung Theil; hiervon waren 53 für das Amendement und 230 gegen dasselbe.

§§ Paris, 24. März. (Korresp.) Von den hiesigen Fiskalern wurden im Jahre 1845 in ihren Wägen zurückgelassene Gegenstände an die Polizeipräfektur abgeliefert, und zwar allein an barem Gelde 29,963 Fr., nebst einer großen Menge Pretiosen und anderer werthvoller Gegenstände. Mehrere dieser Rutscher wurden, wie alljährlich, mit Medaillen belohnt; unter den so Belohnten finden wir die deutschen Namen: Schröder, Schmidt, Bauer; wie überhaupt sehr viele Fiskal hier Deutsche sind. — Der Dampfer „Elbe“ von Stora am 14., der Dampfer „Bordeaux“ von Algier am 18. d. abgegangen, sind am 20. in Marseille eingelaufen und bringen folgende Nachrichten: Die Prinzen Amale und Sachsen-Coburg waren am 17. in Algier angekommen. Marschall Bugeaud wurde am 18. oder 19. in Algier erwartet. — General Jussuf hat sich des ganzen Lagers Abd-el-Kader's bei Busada bemächtigt. Der Emir selbst konnte nur von einigen wenigen regulären Reitern begleitet entfliehen. Vor seiner Entfernung gab er noch Befehl, die beiden französischen Gefangenen, Leutnant Lacoche und Dollmetscher Levy, niederzuhauen. Beide hatten schon mehrere Dataganhiebe erhalten, als Jussuf mit den Franzosen herbeikam und sie befreite. Zelte, Gepäcke, Herden des Emirs, Alles fiel in die Hände der Franzosen. Ein Offizier von Abd-el-Kader's regulären Reitern wurde gefangen genommen; Abd-el-Kader's graues Pferd ward unter ihm getödtet. — Des Dichters Thomas Moore's Sohn, der in der Fremdenlegion in Afrika diente, ist dort, von allen seinen Kameraden bedauert, gestorben. — Der „Courrier français“ meldet, daß Agenten der Polizei sich bei den vorzüglichsten polnischen Emigranten eingefunden und ihnen drei Porträts mit der Frage gezeigt haben, welches davon Miroslawski sey, da seine Familie dieses mit Beschlag belegte Porträt reklamirte und man nicht wisse, welches das Richtige sey. Man will aus diesem Schritte schließen, daß ein falscher Miroslawski im Posen'schen verhaftet wurde, — da er die Vorsicht gebraucht hatte, gleich nach seiner Ankunft in Polen vier ergebene junge Leute mittelst Papieren und Pässen zu falschen Miroslawski's zu machen.

Spanien.

* Als wir vor Kurzem die Liste des neuen spanischen Kabinet's Narvaez gaben, sagten wir: „Das Reich des Säbels beginnt, die Konstitution hört auf.“ Wir glaubten nicht, daß unsere Prophezeiung so schnell in Erfüllung gehen würde, als das „Journal des Debats“ uns heute schon ein Probstück des neuen Regiments bringt. Das „Debats“ hat Nachrichten über eine stürmische Sitzung, die am 16. im Kongresse stattfand, und in der das Benehmen der neuen Minister schon sehen läßt, was von ihnen zu erwarten ist. Bekanntlich hatten Angehörige der neuen Ministerialkrisis die Abgeordneten von ihrem Präsidenten die Einberufung zu einer öffentlichen Sitzung verlangt, und diese fand am 16. d. Statt, ohne daß jedoch, wie das Reglement vorschreibt, der Gegenstand der Tagesordnung angegeben war. Hr. Egana, einer der neuen Minister, interpellirte den Präsidenten über diesen Verstoß auf die schärfste Weise, und legte diese Zusammenberufung als einen Eingriff in die königliche Prerogative aus. General Pezuela, ebenfalls einer der neuen Minister, war noch heftiger, er trat mitten in den Saal und richtete die schärfsten Vorwürfe gegen den Präsidenten und das Bureau der Kammer; er behauptete so wie Hr. Egana, jede Zusammenberufung der Abgeordneten während der Dauer der Krisis sey unstatthaft. Der Tumult wurde hierauf so groß, die Aufregung und Verwirrung so allgemein, daß der Präsident den Hüfters der Kammer den Befehl gab, den General Pezuela nicht aus dem Saale zu lassen, bis er die Antwort des Präsidenten auf seine Interpellation angehört haben würde. Nach dieser heftigen Scene wurde von einem Abgeordneten der Vorschlag gemacht, der Kongress solle das Benehmen des Präsidenten billigen, ein Antrag, der mit 111 gegen 44 Stimmen angenommen wurde. Graf Miraflores, über die Kabinetkrisis und ihre Ursachen interpellirt, antwortete: das Kabinet sey in allen Fragen einig gewesen, und die Königin habe demselben in keiner Weise erklärt, daß sie ihm ihr Vertrauen entziehe. Trotz dieser Erklärung hat das Kabinet Miraflores jedoch nicht aus dem Saale zu lassen, denn die „Gaceta de Madrid“ vom 17. bringt bereits die königlichen Ordnungen, welche das neue Ministerium in der Art, wie wir es vorgestern meldeten, konstituiren.

† Ein Supplement des in Bayonne erscheinenden „Phare des Pyrenées“ vom 20. d. meldet außer der Bildung des neuen spanischen Ministeriums, daß General Balboa politischer Chef von Madrid geworden und General Concha von seinem Generalkapitanate der baskischen Provinzen abberufen worden ist.

§ Paris, 24. März. (Korresp.) Die ersten Handlungen des neuen Kabinet's Narvaez in Madrid bestätigen im Ganzen unsere Voraussetzungen. Am 18. März schon wurde ein königliches Dekret über die Presse erlassen, welches bis zur Ausarbeitung eines vollständigen Pressegesetzes folgende Bestimmungen enthält. 1) Jedes Blatt, das sich eines Angriffes oder einer Beleidigung gegen die Königin, ein Mitglied der königlichen Familie, gegen fremde Monarchen oder Prinzen, gegen die Konstitution und die Gesetze, gegen die freie Ausübung der königlichen Prerogative oder gegen dieses Dekret schuldig macht, wird augenblicklich und für immer unterdrückt. 2) Angriffe gegen öffentliche Beamte in ihrer Privat- oder amtlichen Stellung werden mit zeitweiser Unterdrückung des Blattes bestraft. 3) Dieselbe Strafe ist auf Schriften gesetzt, die zum Ungehorsam oder zur Verachtung gegen die Regierung auffordern. Endlich nach mehreren minder bedeutenden Punkten, Art. 6: Die Unterdrückung des Blattes ist ganz unabhängig von den andern Strafen, die durch die Dekrete vom April 1844 und Juli 1845 über solche Pressvergehen verhängt sind. 7) Sind obige Pressvergehen in öffentlichen Maueranschlägen, Ankündigungen u. dgl. begangen, so wird der Ministerrath unter seiner Verantwortlichkeit gegen dieses Vergehen spezielle Maßnahmen ergreifen. — Wenn dieses Dekret streng ausgeübt wird, so existiren in sechs Monaten in ganz Spanien keine Blätter mehr, als die amtliche „Gaceta de Madrid“. — Der „Universal“ hat noch den Tag des 18. benützt, um vor der Wirksamkeit dieses Dekretes eine donnernde Anklage gegen das neue Ministerium zu schleudern, daß der Polignac Spaniens den Thron selbst kompromittire und ins Verderben stürze. Er schließt mit dem Ausrufe: Unglückliches Land! Unglückliche Königin! — Auf

die früheren Minister sind als Entschädigung reichliche Gnaden ausgestreut worden, General Roncali ist Graf von Alcoy geworden, Hr. Arzola Mitglied des geheimen Rathes, Hr. Zuriz hat das Großkreuz Karls III., und Herr Pena Aguayo das Kreuz Ziabellen's der Katholischen erhalten. Auch das frühere Ministerium ist bedacht worden, und die Herren Mon, Bidal, Mayans und Armero haben das Großkreuz Karls III. erhalten. — Eine telegraphische Depesche soll heute aus Madrid hier angelangt seyn, welche die Meldung bringt, daß die Abgeordneten sich bis auf einige dreißig Anhänger des Generals Narvaez im Hause des Bankiers Salamanca versammelt, und dort ein Manifest an die Nation redigirt und unterzeichnet haben, welches mit den Worten anfängt: „Die Freiheit ist in Gefahr! Die Repräsentativregierung ist aufgehoben.“

§ Paris, 24. März. (Korresp.) Das „Journal des Debats“ spricht sich über die neuesten Nachrichten aus Spanien folgendermaßen aus: „Die Nachrichten, die wir erhalten, sind von der betrübendsten Art; das neue Ministerium des Generals Narvaez hat seinen Regierungsantritt durch zwei folgenschweren Akte bezeichnet, die deutlich zeigen, auf welchem verhängnißvollen Wege seine Königin und sein Land hinreisen will. Durch ein Dekret vom 17. hat das neue Kabinet die Kortes auf unbestimmte Zeit vertagt, worauf, wie Niemand bezweifelt, die Auflösung folgen wird; Beides, ohne daß das Budget votirt worden wäre, und durch das zweite Dekret, welches eine verhängnißvolle Aehnlichkeit mit den Julordonnanzen hat, wird die Pressefreiheit aufgehoben.“ Das „Debats“ gibt folgende nähere Details über die Vorfälle der letzten Tage: nach der stürmischen Sitzung vom 16. begab sich Hr. Miraflores zur Königin, die, erührt über den Austritt im Kongresse, ihm befahl, sogleich die Kortes aufzulösen. Hr. Miraflores widersetzte sich mit großer Würde und Ruhe diesem Auftrage, und als die Königin bestand, bot er in seinem und seiner Kollegen Namen die Entlassung des Kabinet's an, die von der Königin angenommen ward. Am selben Abend wurde das neue Kabinet Narvaez gebildet, und indem man Pezuela und Egana, die sich am 16. so inkonstitutionell benommen hatten, zu Mitgliedern desselben nahm, schien man den Kammer den Handschuh hinzuwerfen. General Balboa, wie das „Debats“ sagt, „der heftigste und grausamste Mensch in Spanien“, wurde zum politischen Chef von Madrid ernannt, General Concha wurde, weil er mit der Majorität votirt hatte, abgesetzt, junge Obersten und Generale, Narvaez blind ergebene Kreaturen, wurden mit Belohnungen überhäuft und ihnen wichtige Posten übertragen. Von allen madrider Blättern vertheidigt nur eines, der „Heraldo“, das neue Kabinet, alle andern donnern, trotz des sie bedrohenden Dekrets, gegen die Gewaltthaten der Minister. Das „Debats“ schließt seine Uebersicht mit folgenden Worten: „Die Lage ist eine ernste; das Ministerium hat sich an die Spitze einer exaltirten und unbefonnenen Minorität von vierzig Mitgliedern gestellt, die durchaus persönliche Freunde des Generals Narvaez und Feinde der Repräsentativregierung sind; seine ersten Akten sind eine offene Verletzung der Verfassung, eine Beleidigung der Uebersetzungen und des gefunden Sinnes des Landes.“

Asien.

Indien. — Der „Messager“ bringt noch folgende Einzelheiten aus der neuesten „Bombay-Post“ und über die den Sikhs gelieferte Schlacht vom 29. Januar. Die Sikhs waren 24,000 Mann stark und hatten 65 Kanonen, die sie sämmtlich verloren; die Engländer hatten 12,000 Mann und 36 Kanonen. Sir Henry Hardinge war am Schlachttage in Bootahwallah, wo man trotz der Entfernung von 56 englischen Meilen den Kanonendonner deutlich hörte. Der Gouverneur traf alle Anstalten, um durch den Pendschab in Lahore einzudringen, aber man glaubte nicht, daß dieser Feldzug vor September eröffnet werden würde. — Die „Bombay-Post“ ist dieses Mal von größtem Interesse, und die malteser Journale bringen uns bereits mehr Einzelheiten. Die Nachrichten sind in Marseille durch den französischen Dampfer „Egyptus“ angekommen. Der ebenfalls mit indischen Depeschen von Alexandria am 9. d. abgegangene Dampfer „Virago“ war am 17. d. noch nicht in Malta angekommen, und sollte sich der Meldung des „Egyptus“ zu Folge 70 Meilen vor Malta in Noth befinden; — der „Vulcano“ ward ihm sogleich von Malta aus zu Hülfe gesendet. Einer der mitgebrachten Briefe besagt Folgendes: „Großer Sieg! Sir Harry Smith's Division, durch Oberst Godby's Division von Lordiana verstärkt, hat die Sikhs angegriffen, nach einer mörderischen Kanonade und einem verzweifelten Widerstande wurde die Position der Sikhs mit Sturm genommen, ihre 65 Kanonen erobert und 24,000 Mann über den Fluß geworfen. So haben in sechs Wochen die Sikhs vier blutige Schlachten verloren, und 150 Geschütze wurden ihnen genommen. Die Divisionen unter Sir Henry Hardinge stehen westwärts von Ferozepor. Die Sikhs haben ihr Lager sehr stark verschanzt und auf allen Punkten Batterien errichtet. Solab Singh ist am 27. Jan. mit 12,000 M. Truppen in Lahore angekommen. Man glaubt, daß die Eroberung des Pendschab bis Ende Oktober beendet seyn wird. Die Truppen im Scind marschiren heran; die Generale Simpson und Napier führen ihre Divisionen auf den Kriegsschauplatz; mehrere indische Fürsten hatten ihre Mitwirkung gegen Lahore angeboten. Der Generalgouverneur hat eine neue Aushebung von 10,000 Mann einheimischer Truppen angeordnet.

Vermischte Nachrichten.

* Paris. Guffow gibt sich Mühe, sein Lustspiel: „das Urbild des Tartuffe“ in französischer Uebersetzung auf einer der hiesigen Bühnen zur Ausführung zu bringen.

— Die Feuer-Affekuranzen werden nun auch bald eingehen. Mit dem Feuer-Annihilator, zu deutsch Feuervernichter, den ein Herr Philipp in London erfunden hat, wird's Ernst. Der Erfinder ließ kürzlich ein Schiff auf der Themse anbrennen, und als es in vollen Flammen stand, kam er mit seiner Maschine, die mit einem gasartigen Dampfe gefüllt ist, und in einer Sekunde war das Feuer gelöscht. Die Spritzenmacher, die Direktoren und Agenten der Feuerasskuranzen, die Feuerläufer, Bauleute u. s. w. wollen gegen die Erfindung protestiren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Im Kontor der „Karlsruher Zeitung“ sind für die Abgebrannten in Murbau im Odenwald ferner folgende milde Beiträge eingegangen: Von einigen Kindern 42 fr., F. W. 30 fr., Ungenannt 2 fl. 42 fr., A. W. 1 fl., G. 48 fr., L. M. 1 fl., S. 30 fr., zusammen 7 fl. 12 fr.; hierzu die früheren — laut Nr. 69 der „Karlsruh. Z.“ — 12 fl. 12 fr., macht im Ganzen 19 fl. 24 fr.

Table with weather and astronomical data for Karlsruhe, March 24-25. Columns include date, time (Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U.), and various measurements like temperature, wind, and humidity.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 29. März: Zum ersten Male: Stadt und Land, oder: Onkel Sebastian aus Ober-Oesterreich, Lustspiel mit Gesang in zwei Aufzügen, von Fr. Kaiser; Musik von Ad. Müller.

A 5122 Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 30. d. M., findet eine musikalische Abendunterhaltung im Museum statt. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Die Kommission. A 523.3 Karlsruhe. Prüfungsanzeige. Donnerstag, den 2. April, findet in dem groß. evang. Schulseminar und Tags darauf in der Seminarhule die öffentliche Prüfung statt. Karlsruhe, den 25. März 1846.

Die Direktion. A 511.3 Durlach. Steinkohlen. Ein Schiff bester ruhrortiger Steinkohlen ist für uns in Leopoldshafen angekommen, und werden acht Tage lang in Leopoldshafen, fortwährend aber dabei billig verkauft bei Gebrüder Schmidt.

A 479.3 Karlsruhe. Kost und Logis für Mädchen. Eine hiesige Familie, gebildeten Standes, welche Töchter auswärtiger Eltern in Kost, Logis und Aufsicht hat, könnte deren noch zwei annehmen. Denselben wird außer sorgfältiger Pflege, Nachhilfe in ihren Schulaufgaben, namentlich im Französischen, in der Musik und feinen weiblichen Arbeiten von der Familie gewährt.

A 516.3 Heidelberg. (Anzeige.) Ich mache hiermit einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von nun an jeden Freitag und Sonnabend in Karlsruhe in der Wohnung bei Frau Dr. Stengel, Erbprinzenstraße Nr. 25, zu sprechen bin. Heidelberg, den 24. März 1846.

J. Böbling. Zahnarzt. A 485.3 Karlsruhe. Gärtnergesuch. In eine Stadt des Mittelrheintales sucht man einen Gärtner, der in allen Theilen gute Zeugnisse beibringen kann. Nebst freiem Logis wird monatlich 20 fl. Lohn bezahlt mit Aussicht auf dauernde Arbeit. Das Kontor der Karlsruher Zeitung gibt die nöthige Auskunft.

A 498.2 Mannheim. (Lehrlings-Gesuch.) In ein hiesiges Mercerie- und Modewaaren-Geschäft wird ein junger Mann von guter Erziehung in die Lehre gesucht. Frankfurter Anträge besorgt Herr Gust. Lang in Karlsruhe.

A 443.3 Karlsruhe. Heimzahlung verlorster Obligationen. Bei der Wasserleitungs-Amortisations-Kasse sind die Kapitalbeträge der verlorsten Obligationen zu erheben: a 50 fl. Nr. 186, 293, 401 vom 1. Oktober 1843 an

A 524.1 Bürg. Oberamts Neckarsulm, im Königreich Württemberg. Theilweiser Widerruf eines Viehverkaufs. Von dem auf den 30. März zum Verkauf ausgeschriebenen Vieh sind bereits 11 Ochsen und 9 Rinder verkauft.

Gutsopachter Ignaz Schäfer. A 517.3 Karlsruhe. Fahrnißversteigerung. Die Erben der verlebten Ehegattin des Herrn Kanzleiraths Kinzinger von hier folgende Fahrniße gegen gleich baare Bezahlung in der Wohnung der Erblasserin, Langenstraße Nr. 154, öffentlich versteigern:

A 477.2 Nr. 3664. Karlsruhe. (Glocken-Lieferung.) Auf verschiedenen Stationen der badischen und der Main-Neckar-Eisenbahn sind 14 Dummhügelglocken in dem Gewichte von 100 - 350 Pfund per Stück und 11 Signalglocken in dem Gewichte von 50 Pfund per Stück erforderlich.

A 496.3 Nr. 5227. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Der Neggermeister Basentin Seubert von Kalsheim beabsichtigt, mit seiner Ehefrau und zwei minderjährigen Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

A 506.3 Nr. 8007. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Johanna Schöne von Hängelberg, so wie Fräulein Ritter von Hummingen sind geneigt, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern, und es wird hiezu Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt, in welcher die Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen später nicht mehr zur Zahlung verpöfien werden könnte.

I. Dienstag, den 31. März d. J.: Gold und Silber, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Frauenkleider, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. II. Mittwoch, den 1. April d. J.: Bett- und Weißzeug, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Schreinwerk, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

A 497.3 Karlsruhe. (Stammholzversteigerung.) Aus dem groß. Hardwalde, Forstbezirks Eggenstein, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt: Am kleinen Erzerzierplatz, Mittwoch, den 1. April d. J.: 41 Stämme Forlen, vorzüglich zu Holländerholz geeignet.

A 513.1 Baden. Bordversteigerung. Die Stadtgemeinde Baden läßt auf der städtischen Sägmühle zu Geroldsau am Mittwoch, den 1. April d. J., um 2 Uhr Nachmittags öffentlich versteigern: 3000 Stück gute Bore, 300 " Abfallbord, 1500 " Schwarzen, 100 " Bagenbord, Zweilinge und Friesbord.

A 477.2 Nr. 3664. Karlsruhe. (Glocken-Lieferung.) Auf verschiedenen Stationen der badischen und der Main-Neckar-Eisenbahn sind 14 Dummhügelglocken in dem Gewichte von 100 - 350 Pfund per Stück und 11 Signalglocken in dem Gewichte von 50 Pfund per Stück erforderlich.

A 496.3 Nr. 5227. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Der Neggermeister Basentin Seubert von Kalsheim beabsichtigt, mit seiner Ehefrau und zwei minderjährigen Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

A 506.3 Nr. 8007. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Johanna Schöne von Hängelberg, so wie Fräulein Ritter von Hummingen sind geneigt, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern, und es wird hiezu Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 507.3 Nr. 8012. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Frig Gempy, Schuster von Rieblingen, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 11. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

A 489.3 Nr. 7213. Ettlenheim. (Entmündigung.) Die ledige Gertrude Wosch von Ringsheim wurde durch Beschluß vom 13. d. wegen Blödsinns entmündigt, und ihr der dortige Bürger Johann Weber, Lorenzens Sohn, als Vormund beigegeben, was hiermit veröffentlicht wird. Ettlenheim, den 23. März 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Fieber.

A 486.3 Nr. 4732. Wolschach. (Mundtobt-Erklärung.) Für den im ersten Grade mundtobt erklärten Johann Baptist Schmider, Ziegler zu Oberwolschach, ist heute der dortige Gutsbesitzer Wendelin Harter als Beistand ernannt und verpflichtet worden. Wolschach, den 18. März 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Fernbach.

A 309.3 Nr. 3953. Mosbach. (Entmündigung.) Die ledige Margaretha Wittmann von Neckarjümmern wurde wegen Gemüthschwäche für entmündigt erklärt, und für dieselbe der dortige Weingärtner Adam Engler unter'm Heutigen als Vormund verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Mosbach, den 10. Februar 1846. Großh. bad. Bezirksamt Neudenau. Lindemann.

A 447.3 Heidelberg. (Entmündigung.) Der in der Heil- und Pflanzenschule in Menau befindliche Georg Niedmüller von hier wird wegen Geisteszerrüttung für entmündigt erklärt, was man unter Bezug auf Landrechtssatz 509 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß Paritschler Heinrich Sengel von hier als Vormund für denselben verpflichtet ist. Heidelberg, den 20. März 1846. Großh. bad. Oberamt. Neff.

A 532.3 Karlsruhe. Benedict Höber jr., Herrenstrasse, zeigt hiermit seine Rückkehr von Paris an, und empfiehlt sich mit einer großen Auswahl der neuesten und elegantesten Sommer-Modewaaren, sowohl für die Herren- als Damen-Toilette, welche in seinem Magazine zur gefälligen Ansicht ausgestellt sind.

Staatspapiere. Warschau, 16. März. Bei der heute stattgehabten 17. Verlosung der k. l. polnischen 300 fl. Loose des Anlehens von 1829 sind auf folgende Nummern die beigelegten Hauptpreise gefallen: Nr. 118,464 200,000 fl., Nr. 136,089 20,000 fl., Nr. 40,977 und Nr. 104,493 je 12,000 fl., Nr. 79,229, 83,976 und 86,253 je 5000 fl.

Table of exchange rates for various locations including Frankfurt, Baden, and Karlsruhe, listing items like Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, and various bonds with their respective values.

Table of gold and silver prices, listing items like Neue Louisdor, Friedrichsdor, and various gold and silver pieces with their prices in fl. and kr.